



Katharina Kärigel
SRH Hochschule Heidelberg

Sylvia Fein
DGfPI e. V. Düsseldorf

Sonja Kroggel
Kinderschutzzentrum Ulm/Neu-Ulm

Frederic Vobbe
SRH Hochschule Heidelberg



Maj Walter,
Wildwasser Marburg e. V.

Claudia Wienand
Präventionsbüro Ronja –
Verein Frauen gegen Gewalt e. V.
Westerburg

Anja Teubert,
Duale Hochschule
Baden-Württemberg, Stuttgart

Beyond Digital Violence (ByeDV)

Ein Projekt zur Implementierung fachlicher Standards zum Umgang mit mediatisierter sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Dialog zwischen Praxis und Wissenschaft

Die Projektpartner:innen im Interview mit Anja Teubert

Das Besondere am Projekt „Beyond Digital Violence. Capacity Building for Relevant Professionals Working with Children and Young People Who Experienced Sexualized Violence Using Digital Media (ByeDV)“¹ ist die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis. Kolleg:innen aus der Fachpraxis überprüfen die im Vorgängerprojekt „HUMAN“ entwickelten Handlungsempfehlungen des Forscher:innenduos Kärigel und Vobbe auf deren Praxistauglichkeit und entwickeln in diesem Zuge gemeinsam mit Vertreter:innen der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt (DGfPI) e.V. und den Forschenden Qualitätskriterien, die EU-weit zur Geltung kommen sollen. Das diskursive Entwickeln fachlicher Standards in einem gemeinsamen Prozess klingt spannend und könnte gegebenenfalls beispielgebend für andere Projekte sein. Deshalb wollen wir mit diesem Interview mit den Beteiligten ins Gespräch kommen.

Kooperationspartner:innen sind fünf Beratungsstellen mit einem Auftrag der Krisenintervention bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Präventionsbüro Ronja – Frauen gegen Gewalt e.V. Westerburg, Kinder- und Jugendschutzdienst Känguru, Kinderschutzzentrum Ulm/Neu-Ulm, Männerbüro Hannover e.V., Wildwasser Marburg e.V. Sie alle implementieren die empirisch-fallbasierten Handlungsstrategien in Fällen mediatisierter sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Fachlich und wissenschaftlich wird der Implementierungsprozess durch die DGfPI sowie die SRH Hochschule Heidelberg begleitet.

**take action
against cyber
sexual** | **beyond
digital
violence**



Dieses Projekt wird kofinanziert durch das Programm Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft (2014-2020) der Europäischen Union.

¹ ByeDV wird unter der Fördernummer 101005221 kofinanziert durch das Programm Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft (2014–2020) der Europäischen Union. Näheres unter www.byedv.de.



Foto: UBSKM | ©Barbara Dietl

Via Zoom haben, stellvertretend für die aus der Fachpraxis Beteiligten, Sonja Krogel (Kinderschutzzentrum Ulm/Neu-Ulm), Maj Walter (Wildwasser Marburg e.V.) und Claudia Wienand (Präventionsbüro Ronja – Frauen gegen Gewalt e.V. Westerbürg), sowie Sylvia Fein als Vertreterin der DGfPI und das Forschendenteam Katharina Kärgel und Frederic Vobbe (SRH Hochschule Heidelberg) über ihre (Zusammen-)Arbeit in ByeDV gesprochen.

Anja Teubert (AT): *Ich freue mich auf das Interview und darauf, von euch zu hören, welche Erfahrungen ihr a) mit der Implementierung der Handlungsempfehlungen und b) in der Zusammenarbeit mit den beiden Wissenschaftler:innen der SRH Hochschule Heidelberg und der DGfPI e.V. im Rahmen von ByeDV macht. Zu Beginn interessiert mich jedoch, was die wichtigsten Eckpunkte des Projekts sind.*

Katharina Kärgel (KK): Zunächst muss man wissen, dass das Projekt ByeDV als Anschlussprojekt des BMBF-geförderten HUMAN-Projekts² entstanden ist. Dort haben wir, Frederic Vobbe und ich, unter Beteiligung von Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis partizipativ Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Fällen mediatisierter sexualisierter

Gewalt gegen Kinder und Jugendliche empirisch entwickelt. Das Ergebnis hiervon ist eine 200-seitige, teils anspruchsvolle Monografie mit recht komplexen Fallstrukturen. So entstand die Idee zu schauen, wie und unter welchen Voraussetzungen die Handlungsempfehlungen für Praxisstellen mit einer Spezialisierung implementiert, also gang- und anwendbar gemacht werden können. Im Rahmen des Anschlussprojekts ByeDV probieren wir das mit fünf Leuchtturmstellen der spezialisierten Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt aus. Die in ByeDV erworbene bzw. ausgebaute Erfahrungsexpertise soll letztlich in Qualitätskriterien zur Implementierung fachlicher Standards im Umgang mit mediatisierter sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zusammengefasst werden.

Frederic Vobbe (FV): Vielleicht sollte der Begriff Leuchtturmstellen im Sinne einer Zukunftsperspektive durch Multiplikator:innenstellen ersetzt werden. Es geht ja auch um die Weitergabe gesammelter Erfahrungen, gewonnener Expertise und die gemeinsame Weiterentwicklung fachlicher Standards.

AT: *Dann würde ich gerne von den Multiplikator:innen hören, mit welcher Motivation ihr euch für eine Teilnahme an ByeDV beworben habt?*

Claudia Wienand (CW): Wir fanden die Ausschreibung total spannend und passend, da zum damaligen Zeitpunkt die Beratungsanfragen für Fälle

² Das an der SRH Hochschule durchgeführte Projekt „HUMAN. Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die pädagogische Praxis zum fachlichen Umgang mit sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz gegen Kinder und Jugendliche“ wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01SR1711 von Dezember 2017 bis April 2021 gefördert. Näheres unter www.human-srh.de.

sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz gestiegen sind. Infolge des Lockdowns während der Corona-Pandemie kamen vermehrt Eltern bei uns an, deren Kinder von Anbahnung sexualisierter Gewalt über digitale Medien betroffen waren. Als die Schulen nach dem Lockdown wieder öffneten, erreichten uns auch von dieser Seite vermehrt Anfragen für Präventionsveranstaltungen. Gleichzeitig haben wir festgestellt, dass der Umgang mit solchen Fällen aus Betroffenenperspektive ein noch immer recht sperriger ist, weshalb wir dazu beitragen möchten, hieran etwas zu verändern.

Sonja Kroggel (SK): Durch unsere Beratungsarbeit wurde uns klar, dass wir uns mit digitalen Medien und sexualisierter Gewalt mehr beschäftigen müssen und auch wollen. Im Kontakt mit Jugendlichen kommen wir nicht umhin, über digitale Medien zu sprechen.

Maj Walter (MW): Ich habe mit meinen Kolleg:innen am Abschlussposium des HUMAN-Projekts teilgenommen. Bei vielen Vorträgen und Inhalten habe ich gedacht ‚Ja, genau darum geht es doch, und diese Handlungsempfehlungen brauchen wir noch etwas praxisorientierter und detaillierter‘ – verbunden mit dem Gefühl, dass alles, was bisher zu Prävention und Intervention in Fortbildungs- oder Informationsveranstaltungen weitergegeben wurde, zwar sicherlich weiterhin stimmt, dass es aber nicht mehr so richtig an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen dran ist und ich entsprechend etwas Neues brauche. Diesbezüglich fühlte ich mich im Rahmen des Abschlussposiums von HUMAN ziemlich gut abgeholt, weshalb die Ausschreibung zur Beteiligung an ByeDV für mich gut gepasst hat.

AT: *Wie implementiert ihr diese Handlungsansätze? Wie arbeitet ihr?*

CW: Wir treffen uns als Vertreter*innen der Fachberatungsstellen mit den Teams der DGfPI e. V. und SRH Hochschule Heidelberg zu fünf Intervisi-onworkshops. Dort arbeiten wir sehr intensiv zu unterschiedlichen Themen- und Fragestellungen zusammen. Zwischen den Workshops füllen wir Reflexionsbögen aus, um unseren Implementierungs- und Auseinandersetzungsprozess zu reflektieren und zu evaluieren. Dabei wird das Thema mediatisierte sexualisierte Gewalt auch weitergedacht. Wir Fachstellen treffen uns außerdem digital, um uns über

unseren Implementierungsprozess auszutauschen und uns gegenseitig zu unterstützen.

MW: In der Beratung verweise ich ganz konkret auf die Handlungsempfehlungen. Gerade Fachkräfte aus Wohngruppen finden dort in der Regel einen Fall, der ungefähr den Fällen entspricht, die sie gerade in der Wohngruppe haben, und können sich sodann an den Handlungsempfehlungen abarbeiten und orientieren: Könnte dies beispielsweise eine Intervention sein, die für uns sinnvoll ist? – Hierzu habe ich ganz viele positive Rückmeldungen bekommen. Die Fachkräfte erleben es als sehr hilfreich, durch die Fallbeispiele und Handlungsempfehlungen eine Struktur zu haben.

SK: Ich möchte den letzten gemeinsamen Intervisi-onworkshop beispielhaft erwähnen. Es war für mich ganz toll, dass wir zusammen an einem Fallbeispiel der Handlungsempfehlungen gearbeitet haben, die Handlungsempfehlungen immer weiter zusammengefasst haben und dabei, begleitet durch Frederic und Katharina, die ersten Qualitätskriterien [Anm.: fachliche Standards zum Thematisieren des Verbreitungsrisikos] entwickelt haben. In unserer Beratungsstelle haben wir uns viel im Team über mediatisierte sexualisierte Gewalt ausgetauscht. Mittlerweile gehen wir zunehmend in die Netzwerke. Wir stellen ByeDV beispielsweise in verschiedenen Arbeitskreisen vor. Wir merken, dass das Interesse sehr groß ist. Viele – gerade auch Schulen – fragen anschließend an, was wir ihnen zum Thema anbieten können.

AT: *Wie werden euer Erfahrungswissen und die daraus abgeleiteten Qualitätskriterien in eurer Arbeit gesichert und verankert?*

CW: Ich persönlich verinnerliche das Thema digitale Medien und sexualisierte Gewalt immer mehr. Durch die Sensibilisierung ist der Blick noch mal geschärft. Das Thema plopt überall auf, und mit Begeisterung setze ich mich weiter damit auseinander. Wir haben mittlerweile einige Präventionsworkshops zu mediatisierter sexualisierter Gewalt durchgeführt, überwiegend an Schulen. Dort haben wir mit Jugendlichen wertvolle Dialoge geführt, was ich als sehr bereichernd erlebe. Ich hoffe, dass die Qualitätskriterien, die aus unserer Erfahrungsexpertise heraus entwickelt werden, letztlich auch andere inspirieren.

Muss man den sicheren Ort noch mal anders denken?

MW: Ergänzend kann ich mit Blick auf meine Person und die Frage nach der Sicherung sagen, dass ich seit ByeDV immer überlege ‚Wie ist die grundsätzliche Herangehensweise in Fällen mediatisierter sexualisierter Gewalt?‘, ‚Gibt es bestimmte Faktoren, die automatisch mitgedacht werden müssen?‘ Beispielsweise wären wir in der Beratung eher vorsichtig, wenn es um die Frage nach einer Strafanzeige geht. Vielleicht muss ich im Falle existierender Abbildungen und eines bestehenden Verbreitungsrisikos die Frage nach der Strafanzeige anders denken, ohne dass es gleich bedeutet, dass bei digitalem Medieneinsatz unbedingt sofort Strafanzeige erstattet werden sollte. Ein weiteres Beispiel betrifft die Traumaarbeit. Nehmen wir zum Beispiel die Frage einer Retraumatisierung, wenn ich mit Bildmaterial konfrontiert werde. Braucht es dann andere Traumaarbeit, muss die bisherige Traumaarbeit angepasst werden, oder unterscheidet sich das nicht so sehr? Solche Fragen laufen bei mir mit, auch wenn ich darauf noch keine Antwort habe.

SK: Im Kontakt mit Jugendlichen denke ich digitale Medien und mediatisierte sexualisierte Gewalt immer häufiger mit, auch wenn der Beratungsanlass ein völlig anderer ist; beispielsweise, wenn mir Jugendliche erzählen, dass sie oft alleine und dann in den digitalen Medien unterwegs sind. Ähnlich wie Maj beschäftigt uns die Frage der Traumaarbeit. Üblicherweise lautet der Grundsatz in der Traumaarbeit: kein Täter:innenkontakt. Aber wie gehen wir damit um, wenn Bilder verbreitet wurden oder dieselben sozialen Netzwerke genutzt werden?

AT: *Besprecht ihr solche Fragen gemeinsam in den Interventionsworkshops?*

Sylvia Fein (SF): Wir wollen solche Fragen vertiefen: Muss man den sicheren Ort noch mal anders denken? Was wird diesbezüglich in den entsprechenden Fachkreisen schon gedacht, wird es überhaupt mitgedacht, oder ist ByeDV ein Anstoß hierfür? Im Projektverlauf werden Lücken sichtbar, die wir versuchen zu schließen oder zumindest anzugehen.

FV: Ich finde das Bild von den Lücken total passend. Wir experimentieren im Moment viel. Die Qualitätskriterien werden das Ergebnis eines Austauschprozesses sein. Sie ergeben sich aus der praktischen Arbeit und der tagtäglichen Erfahrung der

ByeDV-Fachkräfte. Dazu gehören auch jede Menge Widerstände, beispielsweise im Verhältnis zwischen den Handlungsempfehlungen und Handlungsgewohnheiten, durch die Rahmenbedingungen, unter denen spezialisierte Fachberatung stattfindet oder in der Zusammenarbeit mit anderen Akteur:innen der Hilfenetzwerke. Die so sichtbaren Lücken werden durch den gemeinsamen Erfahrungsaustausch gefüllt. Die Qualitätskriterien stellen somit das Positivstück der Lücken dar, auf das wir verweisen können und sagen können: ‚Jetzt wissen wir, wie es besser funktioniert.‘

AT: *Wie gebt ihr eure Erfahrungen in der Arbeit mit den Handlungsempfehlungen weiter, um zu signalisieren, dass es weniger um ein Ablesen als vielmehr um ein Reflektieren der Handlungsempfehlungen geht?*

SK: Meine Erfahrungen gebe ich so weiter, dass ich zunächst auf die Handlungsempfehlungen hinweise, aber auch vermittele, dass es um die eigene Auseinandersetzung mit dem Thema geht. Mir hat sehr geholfen zu reflektieren, wie ich selbst digitale Medien nutze, und darüber auch mit Fachkräften in den Austausch zu gehen. Auch in unserem Team fand dazu ein Austausch statt. Darüber hinaus habe ich mich selbst mit den Social Media, die die Jugendlichen nutzen, mehr beschäftigt. Mit dieser eigenen Auseinandersetzung kann ich die Handlungsempfehlungen anders lesen. Ich merke, dass es im Kontakt mit anderen Fachkräften der erste Schritt ist, auf die Bedeutung digitaler Medien im Kontext sexualisierter Gewalt aufmerksam zu machen. Es geht darum, zu sensibilisieren.

CW: Ich kann ganz aktuell sagen, dass unsere Fachstelle mit der Fachgruppe Prävention der Landesarbeitsgemeinschaft einen landesweiten Fachtag zu sexualisierter Gewalt an Schulen veranstaltet hat. Katharina und Frederic waren so nett, dort Workshops zu mediatisierter sexualisierter Gewalt anzubieten. Ich war begeistert, dass wir a) für digitale Medien sensibilisiert waren, weil Schule ein wichtiger Sozialisationsort für Jugendliche ist, an dem sexualisierte Gewalt aber auch ein Thema ist, und b) das Know-how aus erster Hand anbieten konnten.

MW: Ganz konkret überarbeite ich gerade alle Fortbildungen, die wir im Angebot haben; auch Grundlagenfortbildungen. Wir haben jede Fortbildung um

den Bereich digitale Medien ergänzt. Im Kontakt mit Fachkräften oder in Arbeitskreisen habe ich eher den Eindruck, dass alle digitale Medien mitdenken, nur nicht so richtig wissen, wie sie handlungsfähig werden. Und da ist es total hilfreich, auf die Handlungsempfehlungen hinweisen zu können und das auf diese Weise zu rahmen.

KK: Das Schöne ist ja, dass die an ByeDV beteiligten Fachstellen bereits heute in ihre Netzwerke gehen, um für die Mediatisierung sexualisierter Gewalt in ihrem Bedeutungsgehalt zu sensibilisieren. Dadurch können wir mit der Veröffentlichung der Qualitätskriterien in Schriftform – was ja auch noch mal eine Form der Sicherung ist – größere Multiplikator:inneneffekte erzielen.

AT: *Wie seht ihr im Rahmen der Implementierung und der Entwicklung von Qualitätskriterien eure jeweiligen Rollen?*

MW: Ich mache das mal am letzten Intervisionsworkshop fest. Dort war es so, dass wir alle unsere Blickwinkel und Perspektiven aus der Praxis eingebracht haben. Diese wurden durch die Kolleg:innen von der DGfPI e.V. gerahmt. Aus diesem Sammelurium haben Katharina und Frederic trotz unserer unterschiedlichen Einschätzungen und Schwerpunkte den roten Faden rausgelesen. Das ist die wissenschaftliche Perspektive, die ich so nicht verinnerlicht habe; auf einer anderen Ebene draufzuschauen und zu sagen, ‚okay, das ist der wichtigste Punkt für diese Fachberatungsstelle, das für diese, das fassen wir alles zusammen und dann gucken wir mal, wo der rote Faden ist‘. Das habe ich gerade beim letzten Workshop ganz deutlich wahrgenommen, und das fand ich total beeindruckend.

KK: Das Wesentliche ist meines Erachtens, dass wir durch die wissenschaftliche Begleitung versuchen, für Praxis den Rahmen zu schaffen, Qualitätskriterien auf der Grundlage ihres eigenen Erfahrungswissens zu generieren. Maj hat es so schön gesagt – durch das analytische Moment moderieren wir die Diskussionen fokussiert in Richtung Qualitätskriterien. Dabei machen wir die vorhandene Expertise ebenso sichtbar wie offene Fragen und Dissens. Auf diese Weise entwickeln wir gemeinsam im Dialog Qualitätskriterien zur Implementierung fachlicher Standards im Umgang mit mediatisierter sexualisierter Gewalt.

FV: Ich würde unsere Rolle auf die Frage hin zuspitzen wollen, wie wir wissenschaftlich bleiben können, wenn wir auf der einen Seite unsere Handlungsempfehlungen ins Feld geben und wir gleichzeitig die Implementierung formativ als Prozess evaluieren. Dem liegt erst einmal ein Implementierungsverständnis im Sinne von: ‚Können die Handlungsempfehlungen nützlich gemacht werden?‘, zugrunde. Das ist etwas, was wir ohne eine Kooperation mit Praxis überhaupt nicht herausfinden können. Das bedeutet im Zweifelsfall eine Transformation der Handlungsempfehlungen. Denn der Implementierungsprozess kann Kritik umfassen, es kann heißen: ‚Das funktioniert nicht.‘ Unser Evaluationsansatz ist kein abschließendes Urteil über die Handlungsempfehlungen oder die Praxen in spezialisierten Fachberatungsstellen. Wir versuchen, lösungsorientiert aus Herausforderungen etwas Neues abzuleiten. Das erlaubt es uns in einer etwas anderen als der sonst für Wissenschaft bekannten Form, an Diskussionen teilzunehmen und dennoch am Ende herauszuarbeiten, was der Gegenstand der Auseinandersetzung war. Die Themen für den nächsten Interventionsworkshop kommen immer aus der Praxis. Sie speisen sich aus den Erfahrungen, die Praxis macht und die uns über die Reflexionsbögen übermittelt werden. Zu Beginn aller Workshops erkundigen wir uns, ob wir die Anliegen der Fachberatungsstellen so umsetzen, wie sie sich das vorgestellt haben oder ob etwas umgeschmissen werden muss. So soll mit Blick auf die Qualitätskriterien am Ende ein Konsens hergestellt werden, auch wenn wir in den Interimsphasen unterschiedliche Aufgaben haben: Die Fachstellen implementieren, und wir sehen zu, dass wir aus diesem Wust an Daten Vorschläge für Qualitätskriterien formulieren.

SF: Wir von der DGfPI e.V. richten das Augenmerk darauf, dass wir innerhalb der Beratungslandschaft ins Gespräch kommen, sodass das Wissen von ByeDV nicht in den fünf Multiplikator:innenstellen bleibt, sondern dass die Kreise immer größer werden. Wir haben zum Beispiel digitale Fachforen geplant, um die fachlichen Fragen, die in ByeDV aufkommen, interdisziplinär zu besprechen. Das ist das eine. Das andere ist die europäische Ebene, auf der wir versuchen, Kontakte herzustellen und Kooperationen einzugehen. Ich finde es interessant, dass zum Beispiel Missbrauchsabbildungen wirklich ein europäisches Problem sind. Sie liegen auf euro-

päischen Servern, auch wenn sie nicht unbedingt in Europa generiert wurden. Ich finde es sehr gut, dass es auf der europäischen Ebene viele Aktionen gibt, die den digitalen Raum, der für uns wenig steuerbar erscheint, doch insoweit steuern und begrenzen, als zumindest Kinder- und Jugendrechte Relevanz bekommen.

SK: Ich kann nichts ergänzen. Der letzte Interventionsworkshop war wirklich toll. Trotz unterschiedlicher Sichtweisen ist etwas Gemeinsames entstanden.

AT: *Wie viel dürfen die beiden Wissenschaftler:innen beeinflussen; wie nehmt ihr das wahr?*

SK: Ich habe in keinem Moment das Gefühl, dass Katharina und Frederic beeinflussend sind, sondern eher zusammenbringend und sortierend. Sie behalten den Gesamtüberblick. Ich habe auch das Gefühl, dass wir es sagen könnten, wenn etwas für uns nicht passen würde.

MW: Ich nehme die Diskussionen total gleichberechtigt wahr. Vielleicht auch, weil man manchmal dieses Aushandeln zwischen Katharina und Frederic mitbekommt. Also es ist nicht so, dass das Wissenschaftler:innen-Team den Hut aufhat und nicht angezweifelt werden darf, was gesprochen wird. Das hat sich, finde ich, relativ schnell aufgelöst.

AT: *Wer entscheidet denn am Ende, was als Qualitätskriterien veröffentlicht wird?*

KK: Also die Projektstruktur sieht vor, dass Frederic und ich das Feedback aus den Reflexionsbögen der Fachstellen und der Diskussionen in den Interventionsworkshops auswerten, um Vorschläge für die Qualitätskriterien auszuarbeiten. Durch den regelmäßigen Dialog mit den Fachstellen zu unseren Einsichten sichern wir ab, dass die ByeDV-Fachkräfte die inhaltlichen Leitplanken setzen und uns gegebenenfalls wieder auf den rechten Weg bringen. Letztlich veröffentlichen wir nur Qualitätskriterien, über die mit den Fachstellen Konsens hergestellt wurde.

AT: *Vielen Dank für die spannenden Einblicke. Ich bin gespannt, wie es bei euch weitergeht.*